Chemia.
1065.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

681

Unversehenes PRÆCIPITATVM Deß Ost-Indischen MERCVRII: Oder Aller irrgehenden Philosophen, und der Goldmachenden-Steins Begierigen ALCHYMISTEN Plötzlicher Tod; Sambt Einer Compositon Saturni, Wie Der warhaffte Mercurius, und das unverfälschte lebendige Queckſilber zu erkennen/ und zubereiten sey: Auß Ost-Indien in die Europäische Länder/ mit Vorwissen und Bewilligung Philanthropi Philotheori, Durch Johann Keysers von Breda übersendet und eröffnet: Und nunmehro Auß dem Niederländischen in daß Hoch-Teutsche/ allen Liebhabern der Chymischen Wissenschafft zu ihrer Warnung und Nachricht/ treulich übersetzet. durch M. S.

Gedruckt Im Jahr 1681.

Physic. 4to 1024 Pseudopan. 2. 356

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Vorrede/

An den Alchymi-begierigen Leser.

ES ist unter allen Wissenschaf-
ten und Künsten / welche die
Menschliche Vernunft erklügelet
hat / keine angenehmere / die mehr Ei-
fer / Lust / Begierd und Verlangen
nach derselben an sich ziehen; auch
keine gefährlichere / die mehr Leuth /
und zwar fast alle / die ihrer begehren /
zu Spott und Schanden / ja gar
zu Bettelarmen und Narren ma-
chen: weder die so hocherhabene / weit-
berühmte und allen Völckern der Wele
so sehr beliebte Kunst der Alchymie.

Und daß darumb ; dieweil das eine einige Centrum Concentratum dieser Kunst ist der bey aller Welt Herzen und Zungen so hochgelobter und geliebter Stein der Weisen / oder Lapis Philosophorum , welchem beides die höchste Gesundheit des menschlichen Leibs und Lebens / und der größeste Schatz und Reichthumb der gantzen Welt beygeleget wird ; so daß / wer diesen Stein der Weisen durch seine Kunst und Geschicklichkeit über komme / der habe ein solches Universale , mit welchem er sich und alle Menschen gesund und reich genug machen könne ; Dann es sey derselbe Stein mächtig alle Kranckheiten an Menschen und Metallen zu vertilgen / und jene in die höchste Gesundheit / diese in das beste Gold und Silber zu tingiren. Dannn fast kein

Kein Mensch ist / welcher nicht gerne lang und gesund leben möchte / sonderlich wann er reich genug darbey wäre; und auch kein Mensch lebt / der nicht gern reich genug seye / damit er seines gesunden und langen Lebens nach Wunsch gebrauchen könne / alß reitzet die Begierde zum gesunden und langem Leben / wie auch zum großen Reichthumb / so viel Million Menschen / Gelehrte und Ungelehrte / Geschickte und Ungeschickte / Verständige und Narren / sich durch Kunst der Alchymie dieses Gesund- und Goldmachenden Steins der Weisen zu bemächtigen: wenden derwegen alle ihre Zeit / Kunst / Gesundheit und Nahrung daran / denselbigen zu erwerben; werden aber fast alle mit einander zu Schande und Spott /

und kommen umb ihr Gut und much
über dem unnachläſſigen Suchē/und
nicht finden : Vnd daß eben darumb/
die weil ihnen der waare Zeug / und
die Berichtung ſolches Zeugs / wor=
auß der weiſen Stein gemacht wer=
den ſolle / unbekant iſt : Vnd weil
ſie / auß verleitung des Nahmens
Mercurii , mit einander in den Ge=
dancken ſtehen / ob könte und müſte
auß / mit / inn / und durch den gemei=
nen Mercurium der Stein geſchmie=
det und gezimmert werden ; deßwegen
ſie den guten Mercurium ſo übel
handelen / und am Ende erfahren /
daß er ihrer aller geſpottet/und an ſtatt
ſeines flüchtigen oder gefliegelten
ſchlangen Staabs / ihnen Schlangen=
Giffts gnug in den leib / und den
Bettelſtab ſambt dem Narren= Kol=
ben in die Hände gegeben / daß ſie
endlich

endlich vor Bettler und Hoffnarren mögen passiren und herumb Vagiren / wo sie wollen. Daß hat nun einen Liebhabern dieser Edlen Alcymischen Kunst / welcher allen betrug des Mercurii erfahren / und so viel betrogene Leuth angetroffen / gejamert / daß er allen Völckern in Europa auß dem fern entlegenen Ost-Indien gegenwertiges Satyrisches Concept / zur treuherzigen Warnung zu gesendet / zwar unter verdeckten Worten die Warheit zu offenbaren / aber doch alle und jede dieses Steins begirige von ihrem vergeblichen Gesinnen und Beginnen ab zu mahnen / und damit sie auß der Natur den Lebendigen / und lebendigmachenden Mercurium möchten erkönnen und bereiten lehrnen / sich vor fernern Schaden und Spott zu verhüten anzu

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

anzuweisen. Gedencke / lieber Leser / daß es ein mittel ist / Narren mit außlachen gescheut zumachen. Halt es deßwegen diesem spöttischen Mercurio zu gut / wo er dich etwan bey der Kappe erwischet / und deine Schellen Klingeln machet: es ist wohlgemeinet; wirds aber übel gedeutet / und auffgenommen / derselbe behalte seine beyde erworbene Mercurialische Caduceos, und nehme den Narren-Kolben in die Lincke / den Bettelstab in die rechte Hand / und durchwandere alle lande / biß er den Gesund- und Goldmachenden Stein der Weisen findet / so ist er dann reich und verständig genug. Damit Glück auff den Weg! Komm bald wider.

Der

Der Ost-Indische Mercurius

redet den N. H. also an:

ICh komme wider zu dir / N. Homo Menelaudes, mein Engel im Geist/der du so warest / und dich mit deinem Gesichte und Wesen bey den Leuthe bezeugetest: Unvergleichliger Mann! Dessen Nahme so wenig / als deine Tugend bekant war / suchtest auch die geringste Ehre nicht bey der Welt / sondern vergnügtest dich / ob du schon keinem Menschen kündig / das die Götter deinen Nahmen versiegelt hatten. Doch kont es nicht anders sein / die Götter hatten es also verordnet / daß du mustest mit Ehren offenbahr und bekant werden / ohngeacht du es mit deinem verdeckten Nahmen der Welt gedachtest zu widersprechen. Dich N. Homo Menelaudes, muste der Philanthrophus Philotheorus an dem Siegel erkennen/als welchem du

daß Thor der Weißheit geöffnet/ und mit einem einigen Wort / als dem einigen / der alte und verborgene Weißheit Hermetis, seinen Augen ein Liecht gegeben hast. Durch welch ein einiges Ding / (und wüste er schon weiters nichts /) Er Manns genug ist auß tieffer Nachsinnung viel Bücher zu machen/und Wunder-Ding ans Tagelicht zu bringen / ob er gleich weder gelehrt noch studirt ist/ohne einigen fernern Bericht den Stein der weisen zusuchen. Darbeyneben findet er auch in selbigem einem einigen Wortzeug und Mittel genug / aus dem Grund davon zu reden / und alle irrgehende Klüglingen und Weisen-Stein-Suchern ihre Irrthumb anzuweisen. Ich Mercurius, weiß vor gewiß / das du weder Lust noch Gedancken hattest denselben Stein zu begehren / noch dich bemühen wolltest solchen zusuchen oder zufinden; obschon deine Augen daß Geheimnus des Zeugs und dessen Arbeit gesehen haben / wie schlecht/ und mit geringen kosten von etwan 13. batzen (laß gar 13. Kopstück in allem sein)

Dersel-

derselbe geschöpfet / und wie er / in Mutterleib gesetzet / durch Erkantnuß der Natur wachse / gedeihe / unterhalten / und nach vollendter Tracht zu rechter gelegener Zeit geboren werde. Allein dieweil Er so gar verborgen und geheim ist / erstaunen alle Weisen der Welt von groser Verwunderung und Weißheit- begierigem Fleiß / welche dennoch je tieffer sie hineinkomen / je weniger sie verstehen / wo sie hingehen und was sie thun / welches der Zeit- Gut- und Blut- verlust verursachet. Ich weiß / ô Menelaudes! daß der Bericht und die Kundschafft / welche du dem Philanthropo wegen dieses Steins / gegeben hast / gar wohl der gantzen Welt gethan mag werden / damit Sie zur Erkantnuß ihrer Irthum gelangen / und von Zeit und Gut verliehren abstehen / jedoch nie des Steins kündig werden / als durch eines freunds heimligen unterricht / welches du gleich wohl / Menelaudes, mehr thatest noch thun wolltest in Ehren der Götter / so diese Wissenschafft bey sich allein und rein behalten.

Und so weit Philanthropus auff daß allerkürtzeste / in einem Einigen Worte / dessen von dir verständiget ward / ich versichre dich / daß Er gantz erfreuet sich vor glückselig / herrlig und wohl vergnüget hält / dessen Er dir auch sein lebentag danck wird wissen: Alldieweil Er nunmehro / ohne den Stein zu haben / oder das er ihn könte bekommen / für den Weisen reden mag. Auch wissens wir Götter mit Warheit / daß Er nie und nimmermehr nach demselben trachtet / ob er ihn gleich überkommen könte. Ich schwere / Menelaudes, der Mann ist aufrichtig / schlechtes und einfältigen Hertzens / jedoch tüchtig und geschickt gnug hohe Dinge (als wie die Unverständige die Weißheit / und deren Erkantnuß / die ihnen nicht bewust ist / nennen) zu finden / aber dennoch verwirfft Er die schlechte / einfältige / auffrichtige Erkantnuß und das Geheimnus / umb deren willen alle Weisen der Welt / und die Welt selbsten / alles wagen würden. Er ist mit dir eins: Deßwegen seyd ihr

Beide

beide den Göttern lieb und werth; welche Euch dafür haben verehret und zukommen laßen alle alte Weißheit der Egyptischen Bücher / welche vor 3800. Jahren beschriben worden / und also mit deren Sprache in gleichem alter stehen? Solche verstund ihr mit einander / und haben wir sie euch laßen lernen und überkommen / zu der Zeit / da ihr mit den Göttern der Welt / (die Gymnosophisten mein ich) wie arme / einfältige und nackete Männer durch Hecken und Büsche herum liefet / und Euer leben erhieltet / so das ihr mit ihnen / als wilde leuthe / herumb schwermetet / und bey ihnen wohnetet / auß Eyfer / Lust / und Begierde die unbekante Weißheit zu erlernen und zu erlangen. Und gewiß / deine liebe / in dieser gelegenheit / hat dich auch darzu gelange nlaßen / sintemahl du dich gleich alß entzücket in deinem Gemüth hieltest / und keine Zeit mehr verlohren achtetest / dann wann du mustest reden. Deine Philosophische Kleider / deine niedergeschlagene augen / deine abhengige Armen / dein unbewegliges Sitzen / und / wann dir

zugesprochen ward / deine plötzlich-auffhebende Augen / gleich ob du von einem tieffen Schlaff erwachetest / hat die Weltweißheit vor quinten / fanten / und Gattungen der Narrheit auffgenommen. Aber der Philanthropus hielt das vor ein Kenn-Zeichen eines Geist- und sinnreichen Gemüths voll innerlichem Nachdencken / und das du / zumahl keine Zeit zu verliehren / mit den Göttern selbsten in Beschauung hoher Wissenschafften geschäfftig wärest. Du weisest wohl / daß er sich mit solchen Gedancken nit betrogen hat. Und nachdem er deines Todes / darinnen du ruhest / verständiget worden / so hält er dich noch beständiger in dem Geist / auff dem Altar seines Hertzens / wegen der guten Kundschafft / welche wir mit einander in der Welt gehabt / und anjetzo bey den Göttern noch unterhalten; und weil Er allein derjenige ist / der dich in deiner Frembdlingschafft auff genommen hat / so daß du einsmahls zu ihm sagtest: ich sehe dich so gerne! welches du nie zu einigem Men-

Menschen in der Welt / zum zeichen deiner uffrichtigen Liebe und Zuneigung / mehr gesprochen hast: Also bin durch Göttlige Schickung mit dieser neuen Zeitung und mit dem Concept Saturni, mich zu ihme zu verfügen abgeordnet / Durch welches Er in der Welt und hernacher bey den Göttern in Auffmerckung wird kommen / wann er &c. &c.

Folget des Mercurii Relation, und deß Saturni Concept.

DJe waare Weysen Philosophen machen es / wie es die Natur welche ohne aufhörn wircket / ihr euserstes augmerck zu erreichen: und wie der Natur von anfang gestattet ist sich in ihrem Lauf zu verbesseren / und im bereichten Zweck volkömlig in ihrer Ruhe zu belüstigen / also ist es im gegentheil gewiß / daß die meiste Zeit durch all zu hohe / grosse und scharffe Untersuchung mehrers von dem Menschen verlohren und verschertzet weder gefunden und gewonnen wird: Und das

eben

eben der Ursachen wegen / weilen ein einiges Ding / nehmlig / die Erneuerung der Wissenschafft natürliger Dingen / welche den Alten Weißheit-ergebenen bekant gewesen / allen neuen Nachforschern mangelt. Wie viel mögen wohl Weisen / ja der Allerweisesten seyn / die im Stein der Weisen zu suchen / und im finden / geirret haben / und noch heutiges Tags irrgehen. Gleich wie aber die Natur einig / warhafftig / schlecht und vollkomen ; Und gleich wie Gott der Anfang und das Ende der Natur ist : Also wird derselbigen Erkantnüß keinem gegeben / der sich uff eigene Weißheit verlasset / und meinet selbsten den Stein der Weisen zu verstehen / und durch nachgrübeten in der Natur zu erfinden und zu überkommen. Wie viel der Tieffsinnigsten Außgrübeler finden sich unter den. Hochgelehrten / denen ihre selbsten beliebte Spitzfindigkeiten das Hertz so völlig besitzen / die Augen verblenden / Hände und alle Glieder dergestalt abmatten / daß sie nicht nur darüber Fleisch und

Blut

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Blut verliehren / sondern auch durch ihre vergeblige Sorgen und Hoffen endlich darüber entrüstet / betrogen / betrübet / und ergrimt werden / dieweil sie gestehen müssen / ihre Zeit und Gut übel angewendet zu haben / daß sie gantz Trostloß nicht wissen / was sie thun / oder wohin sie dem Schimpf / Spott und Hohngelächter entweichen möchten. Daher kompt es dann / daß Spott und Armuth List suchet / auff die List folget Betrug: wie sie dann sich selbsten durch ihr unabläßliges anhalten / so auß einem Geld- begierigen Hertzen herkomt / betrogen haben / und darbey nicht verschmertzen können / daß sie allein die Narrenkappen solten tragen / alß wollen sie auch andere zu Narren machen / und mit ins Spiel bringen / selbige auch zu foppen und zu betrigen / ihren verdeckten Schmertzen / oder offenbahre Tohrheit / dardurch zu erleichteren. Und das komt in Warheit nicht her von dem Mercurio der maaren Philosophen, auß deme das vögelein Echineis gezeuget wird; noch

auß:

auß dem Sale Alcali, in dem Grund deß Nestes; Noch auß dem Wasser / daß keine Hand naß machet / auß welchen Himmel und Erden gemacht und geschaffen sind: Noch auß dem fixen und flüchtigen Schwefel; Noch auß dem Salniter, welcher seiner Ruhstelle in dem Welt-Meer hält; noch auß dem todten Kopf / oder auß der Grünen-Suppen unsers Meers; noch auß unserm Salarmeniac; oder / wie ich gesagt habe / auß dem Philosophischen Mercurio, dem Hermetischen Vögelein / welches so thane und dergleichen Tausenderley andere Namen / und Zunahmen hat / die ihme die Kinder des Liechts und der Erkänntnüß gegeben haben / welche / wie wunderlich und Frembd solche erdacht / und unaußsprechlich zu begreiffen sind / daß auch die Weisse unter den Weisesten und Spitzfindigsten Nachgrüblern darüber vereiren; dennoch Namen und vöglein / den Kindern des Liechts und der Weißheit bekant bleiben. Und wird auß Göttlicher Schickung solche Erkant-

Kantnuß keinem gegönnet als der nicht Geitzig / noch auch so freygebig oder verschwendisch im weggeben ist / daß die so dessen geniessen / Stoltz und Hoffärtig davon werden / alß welches zween Grund-Steine sind / uff die der Teuffel und die Sünde ihre Wohnung bauen und vest stellen. Bleibt derowegen dieses Elixier, oder daß fünffte wesen eines jeden Dings / ein einige Sach bey Gott / geschaffen in eines jegligen Einbildung. Und ob schon aller Dingen saamen oder sperma nur einerley ist / so bringt es doch verschiedene Dingen herfür / und das bleibet durch den willen Gottes sehr bedeckt / und wird wenig gefunden. Und gewißlich / so ein Einfältiger Kenner die Sach / oder den Mercurium der Philosophen / Recht besiehet / und genau sein Wesen und Gestalt überlegt / er wird wohlzu frieden seyn / und sich glücklich achten / daß er allein die Erkäntnuß deß Steins der Weisen in seinem Kopff habe / und verfluchet den Stein in eines Menschen-

Hand.

Hand. Nicht / daß in oder an dem Steine der Weisen / als man ihn bekomt / die geringste Essentiale verfluchung sey / sondern wann er erworben ist hanget eine accidentale Verfluchung an demselben / wann er übel angewendet wird. Er ist solchen eine gantz unerträgliche Last / und führet mit sich eine solche unbegreiffliche Höhe und Schwere Verantwortung / daß ich dafür halte / es sey einem Menschen leichter / besser / ruhiger / heiliger und seliger eine gantze Welt zu beherrschen und zu regieren nach seinem Gutachten / obschon in groser Sorg und Gefahr / weder einigem Menschen mit dem Stein der Weisen zu helffen.

Und Ihr Europæische Philosophen, Alchimisten, und die ihr diesen Philosophischen Mercurium suchet / aber nicht findet / die da sitzet in Euern Laboratoriis, versehen und umbgeben mit so vielen Gläsern / Helmen / Kesseln / Retorten / und hundterley andere Gemächt und werckzeuge / die ich nicht alle kenne / worinnen ihr den Mercurium herberget / dann wieder verblaset / außjaget / beschmieret / ersetzet / durch

durchtreibet / durchstechet / tödtet / begrabet / wieder lebend machet / schindet / bratet / brennet / dämpffet / peiniget / radbrechet / strehlet / verflüssiget / und zu zeiten beschweret / daß er erscheinen solle in einer sothanen Gestalt / wie ihn ein jeder nach seiner närrischen Einbildung gern hette: Euch / sage ich / bitte ich / seyd doch ruhig / laßet ab / sparet doch eure Zeit / euer Geld / und eure Gesundheit: Ihr werdet ihn nicht finden. Du / Philanthrope, lache nur hertzhafftig daß ich Mercurius, ihre Narrenbossen und Grillen erzehle. Sage / ich lache! die weise Männer mit gerunzelten Stirnen und gravitätischen stättigem Gesicht / sitzen mit ihrem Mercurio, umb den Stein der Weysen zu erfinden / in ihren Laboratoriis, wie die Narren in ihren Puppen-Krämen / welche mit ihren Puppen wunderseltzam umbgehen / bald solche ankleiden / bald wieder außkleiden / bald machen / bald wieder brechen / endlich alles mit einander dahin werffen und mit Füssen zertretten.

Und

Und da ich / Mercurius auff der Reyse / auß Europa hier in Indien zu kommen unter der gleichnächtigen (æquinoctial) Linie war / bin ich von den Göttern in einer rechten auffsteigende Linie hinauffgezogen / und durch die Pfort in Ihren Pallast hin eingegangen da ich ihnen alles / waß ich in Europa gesehen hatte erzehlete: dessen sich weder Jupiter in etwas verwunderte / noch der Götter einer darüber lachete. Aber Jupiter sprach: Mercuri, du bist mit dem Heyl und Safft der Götter beseeliget; du solt diesen Wahnweisen weder bekant / noch einigermasen von ihnen beleidiget werden. Und wofern du irgends auff der Welt müstest einkehren / so soltu bey sonst keinem bleiben und herbergen / alß bey Leuten / die da bescheiden / auffrichtig / schlecht und einfältig sind / die wier (Götter) warhafftige Leuthe nennen; welche wir mir unserer Gunst begnädigen / daß sie die Erkantnus des waren Göttlichen Mercurie bekommen. Und wir nennen diese Leuthe auch rechte Philosophien / weil die verkehrte

verkehrte oder Irrige Naturgrübler auff ihren Kopff in der Erden stehen / und uns ihre stinckete Füsse zum besten geben. Siehe / sie sind mit dem Blitz ihres verderbens und der Eitelkeit geschlagen: welches sie erfahren / wann sie zu frühe angefangen / und zu spathe abgelassen haben. Doch weissestu / Mercuri, daß sie noch daß Glück bey uns geniesen / daß wir sie vor fromme Esel annehmen / dieweil sie in ihrem Arbeiten meistens nüchtern mässig / und Frömlig sich bey ihrer stetter Nachsinnung gehalten / so gar / daß sie auch an nichts Böses ihrem Neben-Menschen zu thun / mögen gedacht haben: der Ursach wegen sie auch bey uns die Ehre haben / daß wir ihnen einen besondern Stall eingeraumet / worinnen sie absonderlich verschlossen hochansehnlich mit Langen-Ohren / andern gemeinen Eseln weit vorgezogen / außgezieret / darbey auch Hände und Füssen ihnen im vorigen Gebrauch und zu ihrem noch Hoffenden Vortheil freygelassen werden. Und wann nun die Götter

einmahl

einmahl Lust und Kurtzweil haben wollen / so öffenen sie einen Grahnen / oder Hanen / und laßen ihren Mercurium durch denselben zu ihnen in den Stall laufen / dann gehets ans scharren und raffen / kriechend und schleichend / laufend und springend / fallend und daumelnd / Kopf uber Halß / durch und über einander; ein jeder will Mercurium haben / fangen und greiffen; und wann sie die Hände anschlagen / die Füsse darauf setzen / so sind sie frölich und wohlgemuth / auß Hoffnung / jetzo hetten sie den Mercurium gefangen / gebunden / getötet / überwunden / und in ihre Gewalt bekommen. Aber / in dem sie Hände und Füsse ledig sehē / und nichts findē / sondern / daß ihnen der Mercurius wieder entflohen und entlauffē ist / erfahren müssen / dann ist daß Hertzenleid noch grösser: da bezeigen sie so wunderseltzsame Grim-Gramsen / Aechtzen und Krächtzen und allerhand bossirliche Grammantzen und Geberden / daß / falß es ein sterblicher Mensch sähe / er müste von Lachen unsterblich werden. Es sind

nach

noch andere Gattungen / diesen nicht gar ungleich doch etwas Bößartiger ; wir nennen sie der Götter Affen : und dieselben müssen viel fester gehalten / gar in die Enge geschlossen / und wohl verwahret werden. Dann / wo sie loß kämen / würden sie den Himlischen Hauß-Rath eben so schändlich zurichten und vernichten / alß ihren Mercurium , oder wie die Puppen-Narren in der Welt ihren Puppen zu thun pflegen.

Als ich nun gedachte meinen Abschied zunehmen / kam Jupiter mihr zuvor / sagend : warte noch ein wenig ! Mein Vater Saturnus , der alters wegen matt und verdrossen ist / und darumb hinden nach zaudern / und mit Ach und Krach bald anstolpern wird / hat dir eine Botschafft auffzutragen. Und wie sich die andere umbwandten / sahen sie ihn auff seiner Stelke daher schnappen ; worauff alsobald ein jeder mauß-still war / und zusamen rückte seiner höchsten Gottheit zu ehren Platz zu machen. Welcher mit einer Zitterenden stimme / die einem brau-

 senden

sendem / zwischen und unter holen Felsen einfallendem Wasser gleich lautete / zu sämptligen Göttern und Göttinnen sprach: Liebe Kinder / es ist Euch eures Vaters Saturni Liebe gar wohl bekant / Krafft welcher euch mit meinen allerbesten Schätzen und Reichthümen versehen und außstaffiret habe / in der Zeit / da ich daß Chaos scheidete / und alles / waß da ist / in gute Ordnung stellete / damit durch ein einiges Ding alles herfür gebracht und unterhalten würde in der Wirckung der einfachen Natur. Ihr wisset / liebe Kinder / daß ich daß geringste für mich behalten / euch aber daß Edelste gegeben habe / da doch alles mein hette bleiben können / deßwegen ehren / rühmen und erheben euch die Menschen-Kinder so hoch / und beten euch an Tag und Nacht / ohn aufhören. Die Liebe zu eurem Ruhm hat mich darzu bewogen / welchen außzuruffen die Menschen auff Erden weder müde noch verdrossen werden / sondern euch mit einer sothanen ewigen Ehrerbietung liebkosen.

sen. Und schon sie etwas verkehrt / dum und unverständig darinn verfahren / so ist euch doch ein guter Wille weit angenähmer / weder eines auffgeblasenen Menschen Werck / welches seinem Gemüth eine Schande ist. Ich nun / euer alter Vater / der meine Ruhe in überlegung und Beschauung meiner Hände-Wercke / und nicht der Menschen Ehr, und hochachten suche / habe mich gereiniget / was noch in mihr war außgeschwitzet / aber dem jenigen / welchem sonsten die Gestalt eines unbewegligen Leibs gegeben war / eingeblasen / und blase ihme noch ein einen lebendigen Geist / vermittelst eines lebendigen Wassers / welches seine Hand netzet: einen lebendigen Geist sage ich / der so wohl euren Schatten / alß sonst alle andere Dinge fliehet / und ist weder bindlich / vermischlich / noch greiflich / er dantzet / springet und flattert immerdar / und lebet gantz und rund / so wohl in einem kleinen alß in einem grosen Wesen / allenthalben / und wäre er in unzehlige Theil zertheilet und zerbrochen:

Ja / es ist dieser Geist so begierich / und so voll großer Liebe / triebs und geneigtheit zu eigener Wachsung und gedeihliger Versamlung / daß / so die zertheilte Leiber sich unter einander berühren / und einander umbfassen / so lauffen sie dermassen eiferich zusamen äuß vielen Leibern einen Leib zumachen / daß es wegen ihrer behenden umbfassung eine Lust zu sehen ist: Und geschicht solches so geschwinde wie ein Blitz. Und ob es schon ein fixer lebendiger Leib ist / der weder Hände noch Füsse / Kopff noch Schwantz hat / trägt er doch ein rundes Wesen an seinem Leibe / zum Gedächtnuß meines auffgelöseten Chaos. Dieser ist mein Mercurius, oder die Quinta Essentia meiner überbliebenen Gottheit. Und ich schwere bey meinen greisen Haren / daß ich mich an der Leuth Unverstand nicht stosse: Ihr Irthumb wird mit langen Ohren belohnt / und nach ihrem Tode bleiben sie der Götter Affen / dieweil sie meinem Mercurio Kopff / Schwantz / Hände / Arm und Beine wollen anmachen /

machen / daß er solle können sehen / gehen und greiffen. Nein doch! daß geschöpf oder den Leib meines Mercurii wer- den sie nicht verbessern mögen. Dann Er ist allweg frey / und kann an keinem Theil seines Leibes weder angenägelt / angehef- tet / vest angemacht / noch gebunden werden. Deß ist er auch gantz würdig: Dann er scheint zu seyn / waß er nicht ist; und waß Er nicht scheint / daß ist er. Auß diesem entstehen die Irthumb und Thorheiten der Philosophen / wel- che in der Tugend meines Mercurii eine andere Tugend suchen / die in ihme nie ist / noch jemals seyn wird. Inzwischen ver- jagen sie seine Substantiale Tugenden / Kräfften und Wirckungen / entblössen und machen ihn so klein / biß er / als zu nichts werdend nebens ihrem Philosophi- schem Verstande hinweg flieget / so daß sie ihn nirgends / als im Stalle bey ihren Ohren / wieder bekommen mögen. Dann ihr meine Kinder / welche ich zu Götter ge- macht / und zur Herrlichkeit erhaben / wis- sets / daß in meinem ewigen Rath beschlos-

sen und vest gestellt ist / daß alle Philoso-
phen / welche meinen Mercurium, den ich
immerhin / ohne Auffhören / in der Natur /
auß dem Schweiß meiner übrigen Gött-
lichen Krafft schaffe / so übel und tyran-
nisch handelen / nimmer und ewig zu der
Erkäntnis euers Göttlichen Mercurii, alß
dem Reichthumb und Glantz eurer Herr-
lichkeit / und euerem Pontischen Wasser /
welches allein ein einig Ding ist / das alle-
zeit war / daß allenthalben allezeit ist / und
daß allezeit anfängt / und allezeit bleiben
wird / gelangen sollen : sondern daß die-
ser Philosophen Narrichtes Kunstgeheim-
nis ihnen / gleich als in einer Lufftschwe-
benden Schockel / soll behangen bleiben
an ihren eitelen Räthseln / (wie Agrippa
sagt) als / des grünen Löwen / des flüchti-
gen Hirschen ; des fligenden Adlers ; des
dantzenden Geckens ; des Drachen / wel-
cher seinen Schwantz frisset ; der auffge-
schwollenen Krôten ; des Raben-Kopfs /
oder des Schwartzen schwartzer dann
Schwartz ; des Hermetischen Siegels ;
(lutum Sapientiæ) des Drecks ihrer Thor-
heit /

heit/ (dann mit Unfug würde ichs Weißheit nennen) und dergleichen unzehlbaen Bossen. Ihr Kinder wisset wohl/daß wir die uffrichtige Kenner und wahre Philosophen des einen einigen warhafften Mercurii hoch halten / weil sie die Bildungen (Ideas) unserer Schöpffung zu der Fruchtbarkeit in der Natur / in ein warhafft Wesen zu verändern / wohl könten wissen/ aber auß einer heiligen Forcht und Ehrerbietung die sie in ihrem gegen unsere Göttliche Wercke tragendem Menschenligem Absehen empfinden/ wollen sie sich/ unsere Schöpffung nach zu machen/nicht unterstehen/ daher wir sie/ für die allerbeste/ tugendsambste / und allerweiseste / ja für unserer Erkäntnis Würdige halten. Daß ist die Ursach / Mercuri, daß ich/ Saturnus, auß Göttlicher Bescheidenheit und Bewegnis / ein Concept gemacht und auffgesetzet habe von der Gebährung meines Mercurii, welches du einem Manne/ den ich lieb habe / und der dir auch wohl bekant ist/ bringen sollest; gib es ihm auff/ damit er meinen Mercurium lerne ver-

stehen und schöpffen / auff daß die Leute / ihr Gut und Blut zu erhalten / meinen Mercurium mit frieden zu lassen / und denselben in Gold und Silber zu wollen verwandeln abzustehen / durch ihn gewarnet werden: auch / daß sie meinen Mercurium, ob schon noch rohe / gleichwohl in seinen eigenen Kräfften und hochwerthen Diensten / als tüchtig genug zu vielen andern Tugenden / welche er / so er gantz einfältig behandelt wird / herfür bringt / gebrauchen sollen; dieweil er sonsten die / so ihn übel mit ihm verfahren / mit Schande und Schaden abstraffet. Und du / mein Sohn / sagte Saturnus zu Jupiter, welchen ich in die Ehren-stelle der Götter befestiget habe / indem ich die meiste Liebe zu dir trage / höre was ich dir sage: Es ist in meinem Mercurio sonderlich zu dir eine grosse Liebe / Zuneigung und Ehrerbietung zu finden; dann wann durch ein wesentlich Feuer deiner heissen und glüenden Materie, welche auß dem Saltze der Strahlen deines Blitzes entsprieset / ein gar weniges ihn komt zu ergretffen / und

auff

auff seinen rund-beschlossenen Leib zu fallen / so gehet das bewegliche auff / und empfängt es / und wird auß Liebe der Natürlichen Sympathie so voll / daß er gleich einem Sauerteige / in einem Augenblicke auffschwillet / und in Farben so vollkom̃en wird / wie ein schwartzer Rabe / dienlich / gestalt eines Staubs oder Pulvers / zur Artzeney. Aber so ein theilchen daß aus dem Saltze deiner eigenen Krafft selbst gebohren wird / in meinen schwartzen Mercurium fällt / sich mit ihme vereiniget / und ihr beyder Brand gelöschet und abgekühlet ist / so müssen sie beyde sterben: und alsdann kan man sehen / in was vor einem schönen und beweglichen Leibe / einem weissen Schwanen gantz gleich / er abstirbt. Doch gib ihm vorhin mit des Vulcani Hammer / welcher durch des Martis Kraft und subtil wesen zugerichtet ist / einen Schlag für den Kopff / damit er nicht lang mit dem Todte / und ohne Verstand in seinen letsten Zügen ringen dörffe. Alsdann stehet mein Mercurius unbeweglich und tod / und pruncket mit des Mon-

des verliehenen Strahlen / Glantz und Schönheit / wie ein Silber / in dessen Ehre und Schein Er sich auch zu aller-hand Zierad gebrauchen lässet : Und letst-lich / Ich / der Anfang und Ursprung der Götter / halte den Mann lieb und werth / welcher auß Forcht und Ehrerbiethung / den Göttern zu Gefallen will seyn / ihnen für die verliehene Erkäntnis dancket / sich der Weißheit allein erfreuet / damit zu frieden ist / und ihrem Wercke nicht wei-ters nachgrübelt. Deß will ich ihme ein besondere Wohlthat / in Erkäntnüß der Schaffung meines Mercurii erweisen / da-mit er / nehmlich / wissen soll / was derselbe sey / und daß er ihn allen Weißheit-begie-rigen Philosophen und Suchern / welche bißher so gar übel und ohne Verstand / mit ihme verfahren sind / anweise. Dich mein Sohn / beschwere ich / und so fort alle Göt-ter / diesem Freunde nebenst mir günstig zu verbleiben / dieweil Er unter den Nie-derländern der Erste seyn soll / an welchen durch deine Gunst / auß diesem Concept die

Genießung

Genießung meiner höchsten Gnade gegönnet wird.

Das Concept, den Mercurium Philosophorum, oder daß Argentum Vivum zu machen/von Saturno verfasset / lautet von Wort zu Wort also:

℞. Meines Leibs / der auß der Krafft meines Schweißes geschaffen und gebohren ist/ ein Theil von eim viertel 99. und 8. achtesten theil.

Komme zum Element der Erden / fordere und sehe von ihr zu bekommen den abgeriebenen Schweiß ihres Angesichts / da sie erhitzet war/und recht zwischen den beyden Sonnen des Himmels und des Erdbodens stunde:

Suche auch so viel des Nassen/ gleich schwer des Truckenen / welche beide auß dem Mond ernehret werden / so scheinen sie zu leben durch die Bewegung/ da sie doch erst ihr Leben und Unterhalt empfan-

gen / wann sie durch Phœbi Strahlen unbeweglich gemacht werden.

Mache dir eine Jungfrau auß der Erden / die wol und sauber auffgeschlossen ist / umb verschlossen zu werden: deren du die behörige lebendige Gabel der auffrichtigen Philosophen / welche die truckene Fettigkeit der Sonnen ist / in das Maulstecken solleſt.

Laß sie essen von meinem Leibe / der zärtlig klein gemacht / doch aber nicht zerschnitten / zermahlen / gekochet / gebraten / gestampffet / noch gestossen / sondern mit des Rhinoceros Martis Zunge fein zerlecket worden ist: belege sie darmit / das sie empfangen möge.

Nim nun von dem vorigen abgeriebenen trockenen Schweiße Solis daß innerste Nasse / und daß eusserste Truckene / beerdige sie mit und unter einander: mache sie und belege sie / biß es wie ein dünner Teppich außsiehet.

Fahr fort / und halte dich nicht auff deine Jungfrau zu umbhälsen / biß sie ermüdet / und biß zum Halß voll und gesättiget ist.

Get ist. Dann mache dir ein Schnupff-tuch auß den zwo Sonnnen / daß sauber und schön sey / und lege selbiges als einen trockenen Brustlappen auff ihren blossen Leib ihren Magen zu erwärmen.

Nim dann den flüchtigen Todten / und den unbeweglichen / vor Todt gleichsam liegenden / Lebendigen ; Ich sage / den / der in seinem Leben todt ist / und gleichwohl lebend in seinem Tode zwiefaltiger weise erscheinet : Kleide und begecke sie damit.

Sey ein rarer Meister : Bistu es nicht / so suche einen der geschickt ist das Loch ihres Leibs zu stopffen : besetze es wohl / auff daß nichts außlauffe. Und wann du diese Jungfrau dergestalt wohl und freundlich nmbfangen und gelieb koset hast / mustu sie in eine Kammer verschliessen / damit die Schamhafftigkeit ihr die Frucht nicht abtreibe. Diese Kammer muß aber gemacht sein von ungezwungenem saube-ren und natürlichem Zeug / gerade in die Mitten der zwo Centralische und Axtrali-sche Sonnen / welche wie kräfftige Nä-gel sind / an welchen ihre Frucht muß han-

gen bleiben / biß sie nach der Geburt wieder abgeschnitten wird / nach 1. mal 9. 2. halb achtesten und 9. Tagen der Sonnen / und 1. mahl 9. 2. halb achtesten und 9. Nachten des Monds / die Zeit vor beyde ins besonder / General, und Special gerechnet.

Der Salniter, ich sage die wunderbare Liebe der Götter / muß sie durchdringen in dem ernehren und Wachsen meines Kinds. Die Centralische Strahlen der zwo Sonnen werden dasselbe auch mit ihrer abfliessenden Milch unterhalten / ernehren und erwärmen / inwendig und außwendig / zur rechten Zeit / wann ich Saturnus über sie beyde herschen und gebieten werde.

Gib wohl achtung: komme nicht zu frühe / verziehe auch nicht zu spath: sondern alß ich den Leib meines Kindes Mercurii werde in einen Rundē Helm beschlossen / geschmoltzen / und schmeltzend / flüchtig / und lebendig gemacht haben / so sey fürsichtig / bringe die Jungfer ins Kinderbette / damit sie erbrechend

ihre

ihre Frucht herfür bringe. Halt sie warm / daß sie nicht erkalte: halt sie zum Feuer reibe und butze so lang an den Nabel-Banden der Sonnen / daß nichts mehr überbleibe. Dann hastu daß Kind / den schönen Mercurium, laß ihn nur kühnlig zur Schul gehen / er wird dir allezeit Gewinn und Uberfluß nach Hauße bringen; und Krafft unsers Willens soll er allwege ein Lehrer der Philosophen / und auch ihr Quäler seyn und bleiben / und sich seiner Natur gemäß subtil / schalckhafft / and arglistig bezeigen / so daß ihn niemand wird verführen können / sondern die Verführer werden ehender von ihme / alß er von ihnen betrogen werden. Gehabe dich wohl!

So bald Mercurius mihr Philanthropo Philotheoro diese Dinge erzehlet / und daß Concept übergebrn / ich mich auch gegen ihme höchstens bedanckt hatte / sprach er: sey nicht bekümmert / ich schwere dir bey den Göttern / ich will meine Zeitung / und daß ware und warhaftige Concept des Saturni vertreten:

schreibe

schreibe es auf / oder laß es schreiben: und weil noch andere Curiositäten dich / Philanthrope, verursachen werden etwa in andere Länder zu verreisen / und einige Oerter zubesuchen / so laß hier bey einer privilegirten Person davon eine authentique Schrifft / und dessen abgeschrieben oder gedruckte Copien sende nach Europa: Ich will sie für der Menschen und Zeit Ungelegenheit verwahren. Damit verschwand Mercurius, und ich thät anbefohlener maßen / ging gleichsfußes zu Johann Keysers von Breda, offenen Notarium / einen vertrauten Mann / auch sonsten wegen guter Kundschafft / die ich mit demselben gepfleget / und weil er dieser Dingen nicht kündig ist; ja / verstünde er sie schon / wäre ihm dennoch wohl zu trauen / er würde meine Geheimniß nicht offenbaren / erzehlte ihme des Mercurii Relation, ließ es zu Papir setzen / deß Saturni Concept decopiiren / und authentique bewahren / damit alle / denen es belieben möchte / ihre Meinung darüber freymütig könten abgeben

geben/dargegen deñ daß Postgeld bezahlet/ die Brieffe beantwortet/und darnebenst die Boten freundlich empfangen sollen werden. Ja wofern nicht ich / sondern mein Vertrauter Freund nechstens in Niderland kommen würde / will ich darauf bedacht seyn / ihme Instruction mit zugeben / zur Verantwortung und Unterricht wegen dieses Mercurii.

Hiermit seyen und bleiben alle Kunsterfahrne Liebhaber von dem Philanthropo Philotheoro gegrüsset/der auch bey ihnen schimpflig / bey zufälliger Entdeckung seines Nahmens / beliebt wird werden.

Wer diesen Stein noch suchet/ist seiner Sinn beraubt:
Er suchet einen Stein / der ihm doch steckt im Haubt.

E N D E.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Chemia 1065.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Praecipitatum.
v. O. j. 1681.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG